Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 21 (1865)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

21. Bd. 1865.

№ 14. 8. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die schreckliche astronomische Entdeckung des Sternguckers Plaisanteur auf Garauxfous in den Pays-bas.

Der berühmte Astronom Plaisanteur hat also auf seiner Sternwarte Garauxfous die fürchterliche Entdeckung gemacht, daß wir vom 28. Hornung bis zum 23. März um volle sechs Grad weiter gegen Norden vorgerückt sind. Der noch berühmtere Sterngucker Heiz (!) aus Westphalen bestätigt die Thatsache und die Gelehrten der Schwyzerzeitung verkündigen die große Neuigkeit der erstaunten Welt.

Wenn solche Autoritäten sprechen, wird es wohl wahr sein und wir müssen das Ereigniß als eine Thatsache annehmen: sei es, daß die alte Dame Erde die Caprice gehabt habe, sich einmal etwas anders auf das Ohr zu legen, als sie es seit 6000 und mehr Jahren gewohnt war, sei es, daß Monsieur Polarstern für gut befunden einen kleinen Bummel durch die himmlischen Räume zu machen, wobei der große und der kleine Bär getreulich neben ihm hertrabten.

Fassung ist in allen Lebenslagen nützlich. Machen wir uns also vor Allem die Folgen klar, welche die Verrückung der Erd- oder Himmelsaxe für die Erdbewohner im allgemeinen und für uns insbesondere haben wird. Ein kleines Muster davon ist uns bereits zu Theil geworden. Wie wäre die Hundekälte im Merz möglich gewesen, ohne irgendwelche irdische oder himmlische Verrücktheit? Und was war die Folge? In Bern mußte so stark eingeheizt werden, daß einigen jungen Reformern das Gehirn verbrannte; die schrieen dann: „Fürio! Oeffne die Augen, Bernervolk!" — Eine gleiche Calamität widerfuhr in Zürich, wo den Schulmeistern das Feuer in's Kamin kam. Den Schreibern der Sechseläutenblätter verfror der Witz und hat selbiger so sehr gelitten, daß er kaum je wieder ordentliche Blüthen treiben wird. Traure, Pallas Athene! — Das ist aber noch gar nichts. Ist in den Sechseläutenblättern der Witz mißrathen, so sind sie doch noch immer zu etwas zu gebrauchen, besonders das weiße und das blaue.

In Folge der climatischen Veränderung werden einige der besten Weingelände unseres Vaterlandes außerhalb der Region fallen, wo die Rebe fortkommt, so z. B. das berühmte Bändlikon bei Zürich, Oberhofen am Thunersee und Grenchen, die neue Heimat des polnischen Helden Langiewicz. Glücklich diejenigen, welche in ihren Kellern noch Vorräthe von diesen Gewächsen besitzen. Die Weinhändler schätzen bereits die Flasche 1860ger Grenchner Kabinetswein zu 5 bis 7 Franken.

Die Gletscher werden bedeutend in's Wachsthum kommen und den schweizerischen Eisenbahnen Konkurrenz machen, da sich die Geißbergersteine und

andere erratische Blöcke künftig wiederum dieser billigeren Transportgelegenheit bedienen werden, um ihre Vakanzreisen auszuführen; welche Eventualität schon jetzt einen fühlbaren Druck auf die Aktien der ligne d'Italie und andere Eisenbahnvaloren ausübt.

Da in Folge der Verschiebung der Erdaxe bei uns das Eis in Zukunft selbst in den heißesten Sommern nie mehr aufthauen wird, so bieten uns unsre gefrorenen Seen eine erwünschte Gelegenheit das fashonabel gewordene Vergnügen des Schlittschuhlaufens zu exploitiren. Wir möchten vorläufig die Bildung von Aktiengesellschaften in Anregung bringen, zum Zweck den Thuner-, Vierwaldstätter- und Zürchersee als comfortable Eisbahnen einzurichten und der schönen schlittschuhlaufenden Welt von London, Paris und Berlin gegen angemessenes Entree zur Verfügung zu stellen.

Weil in Schwyz zuerst die große Entdeckung des Astronomen Plaisanteur gewürdigt worden, so soll zum Lohn der Mythen in einen Schneeberg verwandelt werden, dem Montblanc zum Trotz. Die Schwyzerzeitung soll das Privileg erhalten ihren Lesern in Zukunft lauter Eisbären anzuhängen . . . . .

Ueber die wahre Ursache der Erdaxenverrücktheit sind die Meinungen noch getheilt. Daß es eine Strafe Gottes wegen der Verderbtheit der Zeit sei, ist kaum zweifelhaft. Einige ältere Honolulesen glauben nicht ohne Grund die neue bevorstehende Eisperiode rühre von der Herabsetzung der Bürgerrechtserwerbungstaxe und der Profanation des Burgerknebels her.

Der verlorne und wiedergefundene Zahn.

Ballade.

Hört die tragische Geschichte,
Die ich Euch aus Chur berichte.
Dort war jüngst bei Paukenschall
Honoratiorenball.

Und man nahm, so sagt die Fabel,
Dabei etwas an die Gabel.
Eine Schöne schluckt — o weh!
Ihren Zahn gar beim soupé.

„Muß ich in so jungen Jahren
„Schon zum finstern Orkus fahren?"
Jammert sie beim nächsten Tanz.
Doch ihr Tänzer tröst't sie ganz.

„Manche that viel Schlimmres schlücken
„Und es thät sie doch nicht drücken.
„Sei getrost und weine nicht!"
Also sanft der Jüngling spricht.

Sie ward wied'rum ganz alerte — — —
War acht Tag' drauf ein Concerte.
Sie geht hin und er geht hin, —
Er sah sie und sie sah ihn.

Sieh'! da hatte unsre Schöne
Wied'rum alle ihre Zähne.
Darob war er sehr frappirt
Und hat warm ihr gratulirt.

„Ihr Dentist ist ein Geschickter.
„Wie schnell hat den Zahn geflickt er!
„Und so ähnlich ganz und gar
„Ist er, wie der andre war!"

Sie erwidert mit Erröthen:
„Ach, kein neuer war vonnöthen;
„Andern Tags im dunkeln Grund
„Sich der alte wieder fund.

„Und ich ließ dann" — „Und Sie ließen?" —
„Ach versteht sich" — „Und Sie stießen" —
„Ihn schnell an den alten Ort!" —
Doch den Jüngling trieb es fort.

„Was! Mit solchem Zahne schmausen!"
Ihn erfaßt ein wildes Grausen, —
Rennt blaß in die Nacht hinaus . . . .
Zwischen beiden war's jetzt aus.

Trauriger Abschied und freudiges Wiedersehen oder die Wirkungen des Hoff'schen Malzextracts auf die Staatsfinanzen.

Das Fräulein Büdget für 1864 scheidet mit einem Defizit von 1,700,000 Fr.

und kehrt als Madam Staatsrechnung mit einem Vorschuß von 263,000 Fr. nebst ansehnlicher Vermögensvermehrung zu Papa Schweizerjoggeli zurück.

Seminardirectorliche Herrlichkeiten.

Ein Seminardirector lebt herrlich in der Welt.....

Zürich.

Scherr von 1832 bis 1839, 7 Jahre. Entlassen.
NB. Sitzt nun im Thurgau und fabrizirt die besten Lesebüchlein.

Bruch von 1840 bis 1846, 6 Jahre. Entlassen.
NB. Bruch hat längst mit dem Leben gebrochen.

Zollinger von 1848 bis 1856, 8 Jahre. Freiwillig gezwungen in's Pfefferland gegangen.
NB. Zollingers endlich doch bezahltes Denkmal haben die Freunde in den Schatten gestellt.

Fries von 1857 bis 1865, 8 Jahre. Noch nicht entlassen.
NB. Länger als 8 Jahre hat's keiner gemacht; ist eben die Parforce-Jagd gegen ihn angegangen.

Bern.

Langhans von 1833 bis 1835, 2 Jahre. Zurückgetreten.
NB. Predigt seiner Gemeinde allsonntäglich von der Vergänglichkeit irdischer Dinge.

Rickli von 1835 bis 1845, 10 Jahre. Vor dem ausbrechenden Sturm gestorben.
NB. Ruhe seiner Asche.

Boll von 1845 bis 1848, 3 Jahre. Entlassen.

Grunholzer von 1848 bis 1852. Entlassen.
NB. Grunholzer spinnt zwar auch jetzt keine Seide aber doch Baumwolle.

Morf von 1852 bis 1860. Entlassen.
NB. Sucht Trost in alten Archiven und beim Abt in Engelberg (siehe die Vorrede zu seiner Biographie Pestalozzis).

Vanitas vanitatum et omnia vanitas!

Feuilleton.

Wie man heutzutag Zeitung schreibt.

Wir lesen im Neumünster-Boten wörtlich wie folgt:

„Seit den berüchtigten (?) Briefen des Junis, welche in dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts die faulen Zustände des englischen Staatswesens geißelten, ist villeicht nichts erschienen, was mit der ätzenden Schärfe und der unbarmherzigen Logik des nunmehr in Belgien weilenden Verfassers, Professor Rogeard die er in seinem Schriftchen: „*A propos de Labienus*“ entwickelte, sich vergleichen ließ.“

Wer wurde am tüchtigsten in den April geschickt: Der Verleger der propos de Labiénus, welcher eine alte gelehrte Scharteke zu veröffentlichen glaubte?

Das deutsche Volk, dem man sagte der Bundestag in Frankfurt habe sich überstürzt?

Die Schwyzerzeitung, welche die Entdeckung des Astronomen Plaisanteur als Ernst aufnahm?

Oder wer sonst?

Dreier: Häst au scho g'hört vo dem Unglück, wo schier gar z' Frankfurt passiert ist?

Meier: Nei! Hät-sich Eine am Peter Oleum verbränut?

Dreier: Nei! Der tütsch Bundestag ist erschücht und hät fast de König vu Prüße überschlage.

Meier: Me cha doch im frömmst Thier nüt meh traue! —

Emilie: Lucie, wie nannte doch der Herr Directtor unsre neue Sängerin?

Lucie: Er sagte sie sei eine Kohliretoursängerin.

Dreier: Weist du wo gegenwärtig die meisten Menschen sind?

Meier: In der Kirche?

Dreier: Nein!

Meier: Im Wirthshaus?

Dreier: Nein! Auf dem Hund.

Muster-Annonce.

Unterzeichnete zeigt hiemit einem verehrl. Publikum ergebenst an, daß sie von nun an die Schule ihres sel. Bruders fortzusetzen gedenkt; sie nimmt auf künftigen Mai wieder frische Knaben an u. s. w. Sie fährt auch wie bisher fort in Ertheilung der deutschen, französischen, italienischen und englischen Sprache....

(Basler Nachrichten Nr. 78.)

Briefkasten. T. in Ch. Se non e vero, e ben trovato. — Züriheiri. Wüste! — N. St. Ein polizeiwidriger Styl; aber wollten wir alle ähnlichen Stylübungen schweizerischer Publizisten signalisiren, so müßten wir unser Format mindestens verzehnfachen. — N. N. Wir haben die seminardirektorlichen Herrlichkeiten verwerthet. — Spaßvogel. Läuft nicht ein klein wenig Neid mit unter? — P. J. C. Bon! — Carlo. Etwas feiner wäre besser. — K. Erhalten.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.